

Das Phänomen des Stundengebets ist zu erhellen durch seinen Memoriencharakter. Es ist ein Kirchenjahr, das auf den Tag projiziert wird. Ein weiterer Deutungsversuch liegt in der Erkenntnis: Das Stundengebet ist eine Segenspendung über die Zeit.

1. Die segnende Kirche

In der Heiligungsgeschichte ist die Vision der Urheberin des Fronleichnamsfestes, der seligen Juliane von Corneliberg (Corneillon – Mont), bekannt: Sie sah das Herrenjahr als leuchtende Mondscheibe, – nur eine Lücke war in dem Glanz, weil ein Fest des heiligsten Sakramentes fehlte. Diese Vision kann als Vergleich und Ansatz der Überlegung dienen: Im Glanz der Segnungen der Kirche scheint eine erhebliche Lücke zu sein.

Die Kirche ist segnende Kirche. Eben erschien die deutsche Fassung des liturgischen Buches „Benediktionale – Segensbuch“. Es enthält die hieszulande im deutschen Sprachgebiet üblichen Segnungen. In der gesamten Weltkirche gibt es eine noch viel reichere Vielfalt von Benediktionen. – Die Kirche segnet die Menschen: Die Mutter, die ein Kind geboren hat, und auch den Vater, – das Kind, das in die Kirche gebracht wird, – den Schulneuling, – das kranke Kind und den Kranken überhaupt, – den Pilger und Reisenden, – den König, – den Toten. Die Kirche segnet den Lebensraum des Menschen: Das Haus, – das Gotteshaus, – die Werkstatt, – die Schule, – die Bibliothek, – den Acker, – die Weiden, – den Stall, – das Herdfeuer, – das Krankenhaus und die Apotheke. Die Kirche segnet die Apparate, die das Lebenswerk des Menschen fördern: Auto, Flugzeug, Schiff, Eisenbahn, Seismograph, das Bergsteigergerät, das Feuerlöschzeug. Die Kirche segnet die Tiere, die den Menschen umgeben: Die Herde, die Bienen, die Pferde. Die Kirche segnet die Aussaat und die Ernte, die Medizinen und die Kräuter. Das Inhaltsverzeichnis des Segensbuches der Liturgie mutet uns an wie ein Lexikon des menschlichen Lebens. Die Kirche gleicht einer Mutter, die liebevoll das gesamte Dasein der Kinder umgreift, um zu helfen, zu trösten, aufzurichten und zu stärken.

In diesen Listen der Segnungen der Kirche scheint völlig zu fehlen – die Dimension der Zeit. Gerade die Zeit ist segensbedürftig. Die Zeit wird verspielt. Sie wird vertan und vergeudet. Sie wird dem Bösen zugewandt. Wir haben keinen Sinn für die Zeit. Wir vergessen, daß die Zeit in Gottes Händen ruht. Wir machen die Zeit zur Qual für die anderen, indem wir sie warten lassen, vergessen. Wir behaupten: Ich habe keine Zeit! Wir sprechen von der kostbaren Zeit, die wir nicht in Anspruch nehmen wollen. In all diesen Redensarten wird sichtbar, daß die Zeit ein wertvoller Besitz des Menschen ist. Sie gehört zu seinem Lebensraum. Sie prägt und formt den Menschen. Ohne die Zeit fehlt uns ein Maß, an dem wir uns erkennen, messen, unseren Standort feststellen. Wie sagt die alte scholastische Definition: „Tempus est numerus motus secundum prius et posterius. – Die Zeit ist: die Zahl (Zählung, Versmaß, Maß) der Bewegung nach dem Früheren und Folgenden.“ Gegenüber dem Durcheinander ist die Zeit das Nacheinander. Gegenüber der

Unordnung ist die Zeit Ordnung und Gesetz. Gegenüber der Maßlosigkeit ist die Zeit das Maß der Dinge. Die Zeit beginnt, wenn das Chaos überwunden ist. Die Zeit geht mit der Schöpfung des Lichtes auf und wandelt die Wüste und Leere in Schöpferordnung. Darum bedarf die Zeit des Segens. Durch ihn wird sie in der Harmonie der Schöpfung erhalten. Durch den Segen behält die Zeit ihre unvergeudbare Kostbarkeit.

2. Die Bedeutung des Segens

Sogleich erhebt sich die Frage: Was heißt Segen? Das verraten schon die Worte. Das deutsche Wort Segen kommt vom lateinischen *signare* oder *signum*. Es bedeutet einkerben, Kerbe, zeichnen, Zeichen. Es besagt, daß in ein Holz, einen Baumstamm ein Zeichen eingekerbt worden ist. Dadurch wird ein Weg angezeigt oder ein Eigentümer angegeben oder ein Territorium eingegrenzt. Kerbe und Zeichen sind eine Aussage über einen Befund. Im religiösen christlichen Bereich handelt es sich bei diesem Zeichen allermeist um das Kreuz, das zugleich Namenszug Christi ist. Es spricht also von Christus als dem Besitzer, von einem christusgehörenden Bereich, von einem christuszustrebenden Weg. Das gesegnete Haus ist Eigentum Christi, die gesegneten Felder sind Christi Bereich. Gesegnete Zeit ist christusbezogene, christusgehörende Zeit.

Das liturgische Gebrauchswort in der lateinischen Sprache heißt *benedicere*, d. h. gut sprechen über etwas, besser: ein gutes Wort über etwas geben, das Gotteswort. Der Vorgang wird hier noch deutlicher gekennzeichnet. Das Wort, das gute Wort, das Wort vom Wort, das Fleisch geworden, das Wort zum Wort hin, das beim Vater ist, das Wort, in dem alles Licht und alles Leben sind, hüllt den Gegenstand ein. Dadurch wird er „benediziert“, gesegnet. Er gehört nun dem Göttlichen Wort.

3. Die Segnung der Zeit

Nach diesen Überlegungen vorab, kann die Frage da stehen: Dürfen wir nicht das Stundengebet als Benediktion der Zeit ansehen? Natürlich kann die Antwort nicht lauten: Weil im Benediktionale, dem Teil des Rituale, der sich mit den Segnungen befaßt, die Segnung der Zeit vergessen und verschleppt worden ist, besorgen wir nun eine Zeitsegnung an Hand des Stundengebetes. Nein, nein! Hier wird meditiert und nachgedacht: Gebet und Segen der Kirche gehen in alle Dimensionen des menschlichen Seins; das Benediktionale sorgt für Menschen, Räume und Sachen, die Liturgia Horarum besorgt die Zeit. Es ist nicht so, als wäre die Liturgia Horarum ein Teil des Benediktionale. Jedes Gebet ist Segen, Segensquell, darum auch das Stundengebet. Dennoch kann die Liturgia Horarum in ihrer Wirkkraft mit dem Benediktionale verglichen werden. Dann ergibt sich die Freude des Überblicks über die alles umgreifende, alles erfassende Segensfülle der Mutter Kirche.

Das Stundengebet ist Wortgottesdienst, Feier des Gotteswortes. Zur Verkündigung des Evangeliums gehörte einst die Schlußformel: „*Per evangelica dicta deleantur nostra delicta* – Durch die Lesung des Evangeliums möge

unsere Schuld getilgt werden.“ Diese Bitte kann man auch an das Ende jeder Wort-Gottes-Feier im Stundengebet stellen. Die läuternde Kraft des Gotteswortes kommt über die Stunde, der das Stundengebet gewidmet ist. Dadurch wird die Grundlage geschaffen, daß die Besitzergreifung der Stunde durch das Wort geschehen kann. Die Stunde wird gesegnet.

– Darf man bei solch heiligen Dingen ein klein wenig lachen? In der alten kaiserlichen Zeit gab es irgendwo einen Bischof, der von Beschwerden des Alters geplagt war, ohne daß er, wie es die heutige Ordnung Pauls VI. möglich macht, in den Genuß einer Entpflichtung kommen konnte. Da meinte der immer spottlustige Klerus von seinem Herrn: „Er segnet alles, nur nicht das Zeitliche!“ – Die Kirche segnet alles, auch die Zeit und die Stunden. –

Das Stundengebet erschließt sich als Segnung der Zeit. Die vergeudete, verdorbene, kranke Zeit wird in den Besitz Christi gegeben. Sie wird eingeschlossen in Jesu Wunden. Die Zeit wird von der Kraft des Wortes überströmt. Somit hat das Stundengebet den Charakter eines Geschehnisses. Es geht hier nicht nur um „vieles“ Beten, es geht nicht um eine Vermehrung von Gebetsworten. Vielmehr wird durch das Stundengebet eine Aufgabe erfüllt. Da ereignet sich etwas. Eine Veränderung wird geschaffen: Der gefährdete Zeitabschnitt wird zur Heilszeit. Die dunkle Stunde wird Licht. Die Zeit wird unter das Ewige gestellt, wird in Gottes Hand gelegt. Die freundliche eucharistische Übung des Beters wird zu einer Macht. „Da tut sich etwas!“ Das Stundengebet hat mit allem Gebet gemeinsam, daß hier nicht nur psalliert und unverbindlich meditiert wird. Hier werden Kämpfe entschieden, Unheil abgewandt, Friede bewirkt, Leben gestiftet. Das Stundengebet wird zur verantwortungsschweren Aktion: Die Zeit wird gesegnet.

Natürlich kann diese Segnung nicht als magischer Vorgang gelten. Die Kirche betet über die Zeit. Da ihr Gebet die Verheißung der Erhörung in sich trägt, wird die bittende Mutter Kirche von Gott erhört. Gott erbarmt sich der Zeit und nimmt sie in seine Hände.

4. Folgerungen für den Beter

Die Erkenntnis des Segenscharakters des Stundengebetes darf den Beter mit frohem Stolz erfüllen. Er hat, auch als Nichtgeweihter, eine Segensvollmacht. Er kann etwas bewirken, er kann eine Kraft ausüben: Er kann die Zeit segnen. Auch die schlichte Ordensschwester im Küchendienst, auch der Ordensbruder an der Pforte einer Anstalt, auch der freiwillige Beter der Liturgia Horarum sind segnende Hand der Kirche. Von ihnen geht eine Kraft aus. Ohne ihr Gebet würde etwas fehlen. Einer, der sich berechtigt entschuldigt weiß von seinem Stundengebetpensum, wird sich sagen: Der Kirche, der Menschheit, der Zeit darf nichts entgehen; ich habe eine Verantwortung, durch mein Stundengebet die Sorgen dieses Tages in Gottes Hände zu tragen. Die Horen sind nicht in erster Linie um meiner Erbauung willen mir aufgetragen. Sie dienen dem Aufbau des Gottesreiches.